Jahrgangsstufe 9 Erweiterte Inhaltsangabe

© deutsch-digital.de Ulrich Steckelberg

**Günther Weisenborn: „Zwei Männer“ - Erweiterte Inhaltsangabe:**

Auftrag: Fasse die Kurzgeschichte von Weisenborn zusammen, belege, dass es sich um eine Kurzgeschichte handelt, und zeige auf, wie sich das Verhältnis der beiden Männer zueinander ändert!

In der Kurzgeschichte "Zwei Männer" von Günther Weisenborn wird erzählt, wie eine kleine Geste in einer ausweglos erscheinenden Situation der Menschlichkeit eine Chance gibt. Ein außergewöhnliches Unwetter hat in Argentinien den gesamten Besitz eines Farmers überschwemmt und die ganze Ernte vernichtet. Die Hütte seines Landarbeiters ist weggespült worden, dessen Frau und Kind sind bei der Flutkatastrophe ertrunken. Weil das Wasser immer höher steigt, retten sich der Farmer und sein Peon auf das Schilfdach des Hauses. Schließlich stürzt das Haus ein, und das Dach mit den zwei Männern wird von den Fluten fortgerissen. Als es scheint, das Dach würde beide Männer nicht länger tragen können, beabsichtigt der Peon seinen Herrn ins Wasser stoßen, um seine Überlebenschancen zu vergrößern. Doch in diesem Moment teilt der Farmer, einem alten Brauch folgend, seine letzte Zigarette mit seinem Tagelöhner. Diese Geste bewirkt beim Peon einen Sinneswandel: Jetzt will er, der ohnehin alles verloren hat, sich für seinen Herrn opfern. Doch ehe er ins mit Krokodilen wimmelnde Wasser springen kann, reißt dieser ihn zurück und zieht ihn unter heftigen Vorwürfen wieder aufs Dach. Gegen Morgen kommen die beiden auf festes Land. Sie sind entschlossen, gemeinsam wieder zurückzukehren und von neuem anzufangen. Dass jetzt der Regen aufhört, ist ein hoffnungsvolles Zeichen. Bei Weisenborns Erzählung handelt es sich um eine Kurzgeschichte, die unmittelbar mit der Beschreibung der Flutkatastrophe einsetzt. Sie konzentriert sich auf einen Ausschnitt aus dem Überlebenskampf der beiden Männer, der ca. einen Tag dauert und am Schluss der Geschichte noch nicht abgeschlossen ist, da der Wiederaufbau der Farm nicht mehr erwähnt wird. Unmittelbarer Beginn und offener Schluss, die Beschreibung einer Bewährungssituation in einem schicksalhaften Ereignis wie einer Naturkatastrophe, die Tatsache, dass die Erzählung sich auf zwei gewöhnliche Charaktere beschränkt, deuten alle auf die Kurzgeschichte hin. Auch die Sprache weist in diese Richtung, wenngleich die ausführlichen Beschreibungen eher untypisch für die Gattung sind. Denn Weisenborn versucht auch durch mehrere Begriffe aus dem Spanischen die Situation möglichst genau und eindringlich wiederzugeben. Im Mittelpunkt der Erzählung steht die Wandlung im Verhältnis des Indios zu seinem Herrn. Trotz der Gefahren, die beide Männer bereits gemeinsam bestanden haben, stehen sie sich zu Beginn einander eher gleichgültig gegenüber, da sie mit ihren eigenen Sorgen, dem Verlust des Besitzes bzw. sogar der Familie des Peons, beschäftigt sind. Das ändert sich, als die Männer zusammen vor dem Strom auf das Dach flüchten und schließlich den Fluss hinabtreiben. Der Peon schätzt seinen Herrn zwar weiterhin für seine Entschlossenheit („Er wäre bedenkenlos dem Farmer um die Erde gefolgt“). Doch in der lebensgefährlichen Notsituation, in der scheinbar nur einer überleben kann, wird aus dem Verhältnis „Feindschaft“. Erst die selbstlose Geste des Farmers entkrampft die Situation: Der Indio verspürt einerseits die alte „Treue“, beschließt andererseits aber auch deshalb sich zu opfern, da ihm das Leben ohne seine Frau als nicht mehr lebenswert erscheint. Jetzt zeigt sich, dass sich auch der Herr seinem Peon gegenüber verpflichtet fühlt, indem er diesen rettet und zum Durchhalten ermutigt. Nach dieser Bewährung sind beide Männer mehr als nur Herr und Arbeiter. Die Aussage: „Morgen gehen wir zurück und fangen wieder an“ lässt eher auf ein gleichberechtigtes Verhältnis zwischen beiden schließen.